

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

283 (4.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034532)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 283.

Dienstag, den 4. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf das

### Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 75 Pf. bei Bezug durch die Zeitungsträger und 90 Pf. bei Bezug durch die kaiserl. Postanstalten.

Die geehrten **Geschäftsleute** machen wir im Hinblick auf die Weihnachtsgeschäfte darauf aufmerksam, daß am hiesigen Ort einzig und allein nur das **Wilhelmshavener Tageblatt feste Bürgschaft für allgemeinste Verbreitung** und darum **sicheren Erfolg** den Empfehlungsanzeigen aller Art gewähren kann. Das Tageblatt wird hier in **allen Kreisen**, also thatsächlich von Jedermann gelesen und ist das Inseriren in demselben gegenüber der hohen Auflage nicht nur nutzbringend, sondern auch äußerst billig, da bei Wiederholungen größerer Anzeigen ein fester Rabatt bewilligt wird.

### Die Expedition.

#### Tagesübersicht.

Berlin, 1. Dezbr. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat Koblenz heute Morgen 9 Uhr mittelst Separatzuges verlassen und traf Abends 9 Uhr 15 Minuten in Berlin ein.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen traten heute zu einer Sitzung zusammen.

Die vielfach verbreiteten Gerüchte über eine neuerliche Erkrankung des Reichskanzlers sind durchaus grundlos. Fürst Bismarck erfreut sich im Gegentheil augenblicklich eines verhältnißmäßig erfreulichen Wohlbefindens, das durch eine regelmäßige Lebensweise, längere Spaziergänge und einen wiedergewonnenen Appetit immer mehr gefestigt wird. Die bevorstehende Ankunft Dr. Schwenninger's in Friedrichsruh gilt nicht dem Fürsten sondern der Fürstin Bismarck, welche von Neuem von ihrem Magenleiden heimgefußt ist. Dr. Schwenninger ist übrigens der Titel eines Professors verliehen worden.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses begann vorgestern ihre Arbeiten, die Etats der Forstverwaltung, der directen und indirecten Steuern und des Finanzministeriums wurden unverändert genehmigt. Im Etat des Handelsministeriums wurde eine Forderung von 144 000 M. für An-

stellung von Specialtechnikern zur Ueberwachung des Dampfesselbetriebs abgelehnt, und die Staatsregierung aufgefordert, zu erwägen, ob unter Berücksichtigung der gegenwärtig bestehenden Kesselrevisionsvereine sich eine billigere Organisation schaffen lasse, und dem Landtage im nächsten Jahre eine neue Vorlage zu machen. Bei der Berathung der aus dem Justizetat überwiesenen Positionen wurde die Verhandlung abgebrochen und auf heute vertagt.

Die am 11. September von der ober-schlesischen Katholikenversammlung in Königshütte beschlossene Petition um Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache (polnischen) ist, wie ultramontane Blätter mittheilen, von dem Abgeordneten Tetochka mit 52,870 Unterschriften dem Cultusminister überreicht worden. In der Petition kommt folgender Satz vor: „Wir sind polnisch sprechende Preußen, Preußen im wahren Sinne des Wortes. Wir stehen — gleich den deutschen Stämmen — auch fest und unentwegt zum deutschen Reiche.“

In Berliner Zeitungen ist von einer bedeutamen Neuerung hinsichtlich der Garnisonirung von Elsaß-Lothringen die Rede. Es heißt nämlich, daß man das Territorialprinzip, nämlich die Regimenter in die Rekrutierungsbezirke zu legen, nimmere auch auf Elsaß-Lothringen anwenden werde, was als ein redender Beweis für die Festigung und Verhütung der dortigen Verhältnisse anzusehen sei. Wir möchten dem gegenüber darauf hinweisen, daß, wenn es sich nach dem Dislocationsplan darum handelt, ein oder das andere Regiment nach den Reichslanden zu verlegen und dieses oder jenes von dort zurückzuziehen, daraus wohl nicht eine Anwendung des bekannten Territorialprinzips auf Elsaß-Lothringen abgeleitet werden kann. Es sind dies wohl zwei ganz heterogene Dinge, die auseinander gehalten werden müssen.

Wie man aus Abgeordnetekreisen erfährt, sind die Aeußerungen, welche der Kaiser gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses betreffs der auswärtigen Lage gethan, noch viel bestimmter gewesen, als wie die ersten Angaben durchblicken ließen. Der Monarch betonte das gute Verhältniß zu Rußland mehrmals und in verschiedenen Wendungen, so daß der Vorstand des Hauses den Eindruck gewann, wie es dem Kaiser am Herzen liege, dieses so hocherfreuliche Thema nach jeder Richtung hin zu erschöpfen und vor Mißdeutungen sicherzustellen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, welchen außerordentlich guten Eindruck die Friedensworte von höchster Stelle überall in unserer politischen Welt gemacht haben.

Im Abgeordnetenhause waren die Hannoveraner heute unter sich. Beim Studium der Rednerliste konnte man auf den Gedanken kommen, daß nicht Hannover von Preußen sondern Preußen von den Hannoveranern annectirt wurde. Die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover stand auf der

Tagesordnung. Die Fortschrittspartei ist gegen die Uebertragung der Provinzialordnung auf andere Provinzen.

Der Antrag des Abg. Dr. Stern, wonach die Stimmzetteln bei Staats- und Communalwahlen fortan in geschlossenen Couverts abgegeben werden sollen, hat im Abgeordnetenhause eigentlich gar keine Gegner. Der dem Antrage zu Grunde liegende Gedanke ist ein durchaus verständiger und den Interessen jeder politischen Richtung zugute kommender. Er unterscheidet sich von ähnlichen, auf die Reform des Wahlsystems abzuleitenden Bestrebungen aus früheren Sessionen durch seine nüchternere Beschränkung auf das momentan allein Mögliche. Die Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlsystems in Preußen und nun gar in den Communen ist eine Utopie; sie wird für Preußen vielleicht einmal in ferner Zukunft, für die Gemeindegewahlen aber niemals zur Wirklichkeit werden. Soll also das bestehende Wahlsystem reformirt werden (und daß dies nöthig ist, wird von Niemandem bestritten), so ist das Einfachste, wenigstens das Prinzip der Geheimhaltung aus dem Reichstagswahlsystem nach Preußen hinüberzunehmen, und das thut der Stern'sche Antrag. Der Regierung wird es nicht leicht fallen, ihren ablehnenden Standpunkt plausibel zu begründen.

Gestern feierten nicht weniger als 5 württembergische Infanterie-Regimenter ihr Jubiläum. Es sind dies die Regimenter Nr. 119, 120 und 124, welche ihr 200jähriges und Nr. 121 und 126 (in Straßburg garnisontirend), welche ihr 100jähriges Jubiläum begehen. Die Feier des 119. Regiments, das in Stuttgart in Garnison liegt, wird sich besonders glänzend gestalten, da die Königin Olga die Inhaberin dieses Regiments ist.

Auf ergangene Einladung trat vorgestern auf dem Rathhause zu Berlin eine größere Zahl angesehener Männer, in der die Aerzte befannten und befanntesten Namens überwogen, zu einem Zweigverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zusammen. Geheimer Regierungsrath Spinola von der Charité führte den Vorsitz; die Referate erstattete der Vereinsgeschäftsführer A. Lammer aus Bremen und Sanitätsrath Dr. Bär, deren Schilderungen Geh. Obermedicinalrath Dr. Mehlhausen aus den Erfahrungen der Charité, Geh. Justizrath Wirth aus denjenigen der großen Strafanstalt in Plögensee, Superintendent Hammer und Prediger Oldenberg aus dem häuslichen Leben ergänzten. Prof. Dr. Leyden, der berühmte Kliniker und Lehrer der inneren Medicin, vertrat besonders warm den Anschluß an den allgemeinen deutschen Verein. Die Constatirung eines Zweigvereins wurde mit Stimmeneinheit beschlossen, und an die Spitze gestellt Geheimrath Spinola, Propst Dr. Brückner und Prof. Lehden als Vorsitzende, die Sanitätsräthe Bär und

### Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane „Schein und Sein“, „Der rechte Erbe“ etc.

(Fortsetzung und Schluß)

„So wäre doch etwas wahr an der Erzählung der Schauspielerin,“ unterbrach ihn Steinfeld lebhaft.

„Alles,“ entgegnete Hugo ruhig. „Die Blonde verstand Edmund besser in Bewegung zu setzen, und nun kam die Katastrophe und jener Brief, in dem der junge Baron seinen Vater benachrichtigte, daß er Bertha heirathen und in die Schweiz gehen werde. Das war für meine Cousine ein Donnererschlag, der sie aus all' ihren Himmeln riß. Aber im Unglück zeigt sich erst der Mann, vielleicht noch mehr das Weib und vollends ein so kluges, herzhaftes, wie Edith. Ja, in diesem zarten Körper steckt eine Feuerseele, und jetzt entwarf sie rasch einen Plan, so kühn, so verwegen, so abenteuerlich, daß jeder Andere, als ihr toller Vetter davor zurückgeschreckt wäre. „Fortes fortuna adjuvat!“ rief sie mir zu, denn sie hatte nicht umsonst mit Edmund lateinische Stunden gehabt. Da wir tapfer waren, half uns auch wirklich das Glück.“ Hugo machte eine Pause, blickte lächelnd auf Steinfeld, und als dieser noch immer schwieg, fuhr er mit altem Uebermuth fort:

„Mein andres Selbst! Du meine Rathsversammlung, Drake! und Prophet! Mein liebes Mähdchen, Ich folge Deiner Leitung wie ein Amd!“

„So variirte ich damals meinen Freund Richard und ich Narr jubelte über den kühnen Streich, weil ich sie liebte und dadurch hoffen konnte, in ihren Besitz zu kommen. — Vielleicht mochte Edith längst einen solchen Plan in ihrem ersinderischen Köpfchen ausgebrütet haben, denn sie hatte sich bereits Edmund's Tauschein und noch einige andere Papiere zu verschaffen gewünscht. So reisten wir beide nach England, damit ich mich vor dem Schmied von Greta-Green als Baron von Aldenhoven mit meiner reizenden Cousine trauen lassen konnte.

Sehen Sie, lieber Freund, auf diese Weise verstand es Edith, sich das Glück zu erkriegen,“ setzte Hugo bitter und höhniisch hinzu.

Steinfeld hatte Hugo mit keinem Worte mehr unterbrochen; zu heftige, wunderbare Eindrücke stürzten auf ihn ein. Es klang wie ein Märchen so toll und phantastisch und doch, wenn er an Edith dachte, an diese Frau mit dem unheimlichen Willen und den dunklen, bligenden Augen, die so unheimlich auslodern konnten, erschien ihm die Erzählung Hugo's weniger unglücklich. Gerade die Kühnheit des Vetruges mußte das Gelingen desselben nur erleichtern. Wer konnte ahnen, daß eine solche Täuschung möglich sei, und wenn die Baronin mit einem geschicklich gütigen Tauschein zurückkehrte, wagte Niemand den leisesten Zweifel zu hegen. Aber war nicht Edmund zu fürchten? Steinfeld begann sich jetzt auf die Erzählung seiner Clientin; wie klug und vorsichtig sie den stillen Träumer fern zu halten gewußt, und als er doch wieder die Schwelle des Schlosses zu überschreiten gewagt, nun — da war auch sie oder ihr Vater vor einem Verbrechen nicht zurückgeschreckt. Wohl hatte Hugo Recht, eine solche Frau verstand sich das Glück zu erkriegen! . . .

„Ich glaube Ihnen jetzt,“ sagte Steinfeld nachdenklich. „Die Glieder dieser Kette finsterner, wunderlicher Ereignisse passen zu gut aneinander, als daß ich länger zweifeln könnte — doch, was nützt das Alles — ich mag nicht ferner mehr mit unsicheren Behauptungen vortreten. Ihr Zeugniß wird jetzt augenblicklich als feindselig und gefährlich angesehen werden, und schlagende Beweise stehen Ihnen leider nicht zu Gebote.“

„Die schlagendsten,“ entgegnete Hugo rasch. „Ah, meine Cousine und ich haben immer eine Ehre darin gesucht, uns gegenseitig zu überlisten; ich kannte ihre Verschlagenheit und wußte, daß sie mich zum Lügner machen würde, wenn ich später einmal wagen wollte, gegen sie aufzutreten, und doch mußte ich sie in meiner Hand haben.“ Die Augen Hugo's leuchteten unheimlich auf und er starrte eine kurze Zeit vor sich hin. Plötzlich wandte er sich mit der Frage an den

jungen Anwalt: „Sagt' ich Ihnen nicht an jenem Abend, es gibt sympathetische Tinte, die erst später zum Vorschein kommt? Können Sie sich noch darauf besinnen?“

„Ja wohl,“ entgegnete Steinfeld, „aber ich begreife nicht —“

„Es soll Ihnen Alles klar werden,“ unterbrach ihn Hugo, „hören Sie mich nur geduldig an. Sie wissen, daß ich viel in dem Laboratorium meines Oheims gefressen. Ich war das Paßperd seines großen Werkes,“ setzte er mit komischem Pathos hinzu; „es war oft zum Sterben langweilig beim Kochen des Lebenselixirs, nur einen Vorteil hatte ich davon, ich lernte wenigstens Tinte machen, die mich jetzt aus der Tinte bringen soll,“ und der junge Mensch lachte dabei wild und lustig auf.

Steinfeld wurde jetzt doch an dem Gefangenen irre. Was sollte das alberne Geschwätz, daß an Wahnsinn streifte! und er bereute schon, dem tollen Menschen so lange Gehör geschenkt zu haben.

„Sie sehen mich so verwundert an, halten mich wohl gar für übergeschnappt, daß ich solch' schlechte Späße treibe,“ entgegnete Hugo, „und doch ist es mein völliger Ernst. Meine Cousine hatte zuerst den Tauschein unterschrieben; sie wußte, daß ich zur Unterschrift Zeit gebraucht, um den Namenszug des Barons täuschend nachzuahmen, und wir hatten verabredet, daß sie in diesem verhängnißvollen Augenblick vor dem Schmied ihr amuthigstes Geplauder entfallen sollte, um dessen Aufmerksamkeit abzulenken. Mit ihrem reizendsten Lächeln, das Sie ja ebenfalls kennen, lieber Freund, gelang es ihr auch, den alten Schmied zu blenden und mir dagegen, noch mit sympathetischer Tinte meinen eignen Namen auf den Tauschein zu setzen. Lassen Sie den Schein über eine leichte Flamme halten,“ fuhr der Gefangene in wilder Aufregung fort, „und mein Name prangt neben dem meiner reizenden Cousine. Ha, ha, ich bin jetzt ihr angetrauter, rechtmäßiger Gemahl und die ehrenwerthe Dame verschmäht es nicht, mich auf's Schaffot zu schaffeln!“ Hugo schwieg und ballte nur grimmig die Fäuste.

Goldammer als Schriftführer. Im Vorstand befinden sich außerdem u. A. noch die Reichstagsabgeordneten Schrader und G. v. Bunsen, Frau-Fanny, Lewald, Stahr, Prediger Oldenberg, Stadthandicus Gierth u. s. f. — Heute soll in Dresden die Konstituierung eines Bezirksvereins erfolgen unter dem Einfluß von Prof. Böhmert, Generalarzt Roth u. A.

Zwischen dem Vatikan und Frankreich scheint sich ein ernstlicher Conflict anzuspinnen. Es ist bekannt, daß schon wiederholt Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche stattgefunden, doch waren diese im Verlauf der Tonkin-Wirren weniger beachtet. Jetzt meldet nun die „Germania“ aus Rom, daß am 27. Novbr. eine Versammlung der Kardinals-Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten über die kritische Lage in Frankreich berathen habe. Es ist das zweite Mal, daß die Congregation zu diesem Zwecke zusammenberufen wird. Es ist nicht unmöglich, daß der Papst den Cardinälen die Frage vorlegen wird, ob und wie weit das Concordat mit Frankreich noch aufrecht zu erhalten sei!

Der Conflict zwischen Frankreich und China hat bisher von seiner Spannung nichts verloren. Der französische Ministerpräsident versichert zwar, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern noch fortdauern, ja, daß das angebliche Ultimatum Chinas nur der Ausgangspunkt für neue Unterhandlungen gewesen sei. In China wächst dagegen, wenn man den allerdings meistens aus englischer Quelle stammenden Berichten trauen darf, zusehends die Kriegslust. Einem Telegramm der „Daily News“ zufolge hat die bisher in Hongkong gehetzte Hoffnung, daß China nicht kämpfen werde, einen Umschlag erfahren. Der Gouverneur von Hongkong, welcher von Peking, wo er mit den hervorragenden chinesischen Ministern Unterredung gepflogen, zurückgekehrt ist, ist zu der Schlussfolgerung gelangt, daß China entschlossen sei, zu kämpfen, wenn es von Frankreich dazu genöthigt wird. China verfügt nach dieser Quelle über 100,000 Mann gut bewaffnete und geübte Truppen, sowie über viele Panzerschiffe. Auch aus anderen Berichten geht hervor, daß gegenwärtig in Peking die Kriegspartei, an deren Spitze der in Nanjing residirende Vizekönig Tso-Tsung-Tang, der chinesische Generalissimus und Sieger von Kachgar, steht und welche an dem Vater des minderjährigen Kaisers von China, dem Prinzen Tschun, ihre Hauptstütze besitzt, jetzt Oberwasser gewonnen hat, während das Haupt der Friedens- und Reformpartei, der vielgenannte Li-Hung-Tschang, sich augenblicklich außer Stande steht, gegen die gewaltige, vom Kaiserpalast genährte kriegerische Strömung Chinas anzukämpfen. So erklärt sich auch der Zwiespalt zwischen Marquis Tseng und dem Vizekönig Li-Hung-Tschang.

Nun sind es doch Chinesen gewesen, die den Franzosen bei Haidzuong eine Schlacht geliefert haben. Eine Depesche des Admirals Courbet vom 20. v. M. bestätigt, daß etwa 2000 Chinesen die Stadt Haidzuong am 17. v. M. angriffen, aber nach eifrigem Kampfe von der dortigen Garnison und den Kanonenbooten „Carabine“ und „Lynx“ in die Flucht geschlagen worden. Die Chinesen verloren gegen 200 Mann an Todten, die Franzosen hatten 4 Mann todt und 24 Mann, theils Seesoldaten, theils Mannschaften der Hilfstruppen, verwundet. Ueber die weiteren zu treffenden Maßregeln herrscht noch immer ein gewisses Halbdunkel. In einer dem französischen Marineminister zugegangenen Depesche des Admirals Courbet aus Hanoi vom 23. v. M. meldet letzterer der Regierung, daß die Vorbereitungen zum Vormarsche fortgeschritten. — Es gewinnt jetzt fast den Anschein, als ob der Frieden doch nicht ganz außer aller Möglichkeit stehe. Dem „New-York Herald“ sind aus Tonkin günstige Nachrichten zugegangen, nach denen die Chinesen Sontay und Bacninh ohne Schwerefrieß geräumt hätten. Die Nachrichten des gut bedienten amerikanischen Blattes haben sich bisher im Wesentlichen als ziemlich richtig erwiesen. Die neueste Nachricht des „New-York Herald“ hat einen um so höheren Grad der Wahrscheinlichkeit für sich, als aus einer Mittheilung der „Agence Havas“ hervorgeht, daß das nach früheren Mittheilungen so drohend gebaltene chinesische Memorandum keineswegs den Angriff auf Bacninh als casus belli bezeichnet, vielmehr diese Frage noch offen läßt. Die Chinesen haben erkannt, daß die Franzosen entschlossen waren, Bacninh und Sontay unter allen Umständen zu besetzen; sie haben eingesehen, daß ihr Säbelstücken und ihre Einschüchterungsversuche

Auch Steinfeld schweig einen Augenblick, um sich das Mitgetheilte in seiner Weise zurecht zu legen. Bestätigte sich die Angabe des Gefangenen hinsichtlich des Trauscheins, dann waren alle Räthsel gelöst, und der letzte Betrug Edith's lag am Tage. „Aber die Todesnachricht des Barons!“ rief der junge Anwalt nach einigem Nachsinnen. „Wie war es möglich, diese hervorzubringen? Edith hat doch Atteste vorgezeigt, die den Schiffbruch jenes Fahrzeuges nachweisen, an dessen Bord sich der Baron begeben.“

„Und das ist Ihnen so wunderbar und räthselhaft?“ sagte Hugo mit höhnischem Lachen.

„Gewiß,“ entgegnete Steinfeld, „denn diese Zeugnisse sind echt und nicht gefälscht.“

„Nein, das sind sie nicht,“ bemerkte Hugo, „und doch war uns deren Erlangung weniger schwer als Sie denken. Dummes Zeug, wenn unser Witz, nachdem wir so viel erreicht, nicht hätte weiter reichen sollen. Ich ging einige Tage mit Edith an den Hafen, und wir suchten uns die elendsten und gebredlichsten Fahrzeuge aus; auf ihnen ließ ich mich als Baron von Albenhoven einschreiben. Eines davon mußte doch, wie wir hofften, seine alten, schwachen Glieder an einem Felsenriff zerschlagen, und wir waren schon nach 14 Tagen so glücklich, eine solche Nachricht zu erhalten.“

„Wahrhaftig, ein tolles, verwegenes Spiel, das ich für unmöglich halten würde, wenn ich nicht Edith kennen gelernt hätte. Ihr Ehrgeiz konnte vor Nichts zurückweichen.“

„Begreifen Sie jetzt Alles?“ fragte Hugo und verzog sein Gesicht zu einem spöttischen Lächeln.

„Beinahe,“ entgegnete der Anwalt ruhig, dem jetzt das Benehmen des eigenthümlichen Burschen weniger unangenehm erschien. „Und Adelheid, Edith's Kind? Jetzt begreif ich, warum Sie ihm so viel Theilnahme schenken — es ist das Ihre,“ setzte Steinfeld zögernd hinzu.

„Fehlgeschossen, edler Freund,“ entgegnete Hugo, sichtlich erheitert über das vorsichtige Herumtasten des Anwalts. „Ich habe das Kind geliebt, weil es so unglücklich war und weil es — Edith haßte.“

wirkungslos blieben, und sie weichen muthig zurück. Indessen darf man annehmen, daß auch die „guten Dienste“ Englands nicht ohne Einwirkung geblieben sind. „Das französische Cabinet kann nicht erwarten,“ schrieb vorgestern die „Morning Post“, „daß England eine Schlichtung über die Politik, die seine Interessen in China dictiren, verschiede, bis der Ausbruch regelmäßiger Feindseligkeiten eine Intervention nutzlos macht.“ Ob Frankreich, die Bestätigung der Nachricht von der Räumung der beiden genannten Plätze vorausgesetzt, nunmehr seinem gegebenen Worte, darüber hinaus keine weiteren Forderungen zu stellen, getreu bleibt, steht abzuwarten; die Gelegenheit, das Tonkin-Abenteuer zu einem vorläufigen günstigen Abschluß zu bringen, wäre jedoch gänzlich gemüßigt.

Aus Kairo läuft eine neue bedenkliche Nachricht ein. Nach der Berichtigung der ägyptischen Truppen im Sudan wurden 600 Mann ägyptische Gendarmerie nach Suakin geschickt. Dieselbe besteht aus angeworbenen Mannschaften, und ihre Zuverlässigkeit bethätigt sich dadurch, daß auf der Fahrt von Kairo nach Suez nicht weniger als 268 desertirt sind. Die Gendarmerie wurde als Elite-Truppe betrachtet.

### Marine.

Riel, 29. Nov. Nachdem wir bereits im Monat August über die beabsichtigte Zusammensetzung der deutschen Marinegeschwader, bestehend aus 4 Panzerkorvetten, 4 Panzerkanonenbooten und 4 Torpedobooten unter Nr. 13 153 berichteten, können wir unsere Meldung nun dahin ergänzen, daß das Torpedobootgeschwader nicht aus 4, sondern aus 6 dazugehörigen Fahrzeugen bestehen wird. Im Laufe des heutigen Tages sind hier der Generalleutnant und stellvertretende Chef des Generalstabes, Graf von Waldersee, der Generalleutnant von Voigts-Rheze, der Generalinspector der Festungen, Chef der Ingenieure und Pioniere, Generalleutnant von Richter nebst den Hauptleuten Zahn, Voss, Breitenbach und dem Major Düring vom großen Generalstabe hier eingetroffen und haben im Hotel Germania Quartier genommen, während der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf, mit dem Vormittagszuge am 30. d. hier eintreffen wird, um im Verein mit den genannten Herren Terrainbesichtigungen vorzunehmen. Die Zeitdauer des Aufenthalts der genannten Herren wird voraussichtlich zwei Tage betragen. Der Stahl-avis „Blitz“ wurde am 28. Nov. außer Dienst gestellt; Die Maximalgeschwindigkeit, welche er während seiner Probefahrten erreichte, betrug jedoch nicht 18 Knoten, wie ein Theil der Localpresse berichtete, sondern nur 16,5 Knoten. (Wes.-Ztg.)

Riel, 1. Dezember. Das Torpedoboot „Jäger“ wird nach Vereinigung seiner programmmäßigen Probefahrten nach Wilhelmshaven zurückkehren, um dort außer Dienst gestellt zu werden. — Capitain z. S. Pirner hat am 29. Novbr. seine Geschäfte als Oberwerftdirector in Danzig übernommen. Seefahrtswegels ist behufs Uebertritts zur Landarmee bei der Marine ausgeschieden und als Porteführer im 2. brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 18 (General-Feldzeugmeister) mit Patent vom 18. Juni 1881 wieder angestellt.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knt. „Albatroz“ 3/10. Montevideo 16/10. — 16/10. Buenos Ayres 17/10. Riachuelo. (Poststation: Valparaiso [Chili].) S. M. S. „Freya“ 22/10. Barbados 23/10. — nach Port au Prince. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) S. M. Knt. „Hyäne“ 26/8 Sidney. — Letzte Nachricht von dort 26/10. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Knt. „Jltis“ 1/10. Canton. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ 25/9. Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) S. M. Aviso „Loreley“ 4/11. Syra 5/11. — 8/11. La Valetta (Malta) 11/11. — 15/11. Genua 19/11. — 22/11. Grao (Valencia). (Poststation: Valencia [Spanien].) S. M. S. „Marie“ 25/9. Montevideo. — Beabsichtigte am 10/10. nach Valparaiso zu gehen. (Poststation: Panama.) S. M. Knt. „Nautilus“ 30/10. Plymouth 3/11. (Poststation: bis 11/12. Capstadt, vom 12/12. ab Singapore.) S. M. S. „Olga“ 25/10. Trinidad 3/11. — nach Porto Cabello. (Poststation: Havana [Cuba].) S. M. S. „Prinz Adalbert“ 13/11. Genua 19/11. — 22/11. Grao 24/11. — 25/11. Cartagena. (Poststation: Valencia [Spanien].) S. M. S. „Sophie“

Wieder kam hier ein edlerer Zug in dem Wesen des jungen Mannes zum Vorschein, als Steinfeld je erwartet hatte. Unwillkürlich wurde er davon fortgerissen und drückte Hugo herzlich die Hand.

„Sie sind doch ein besserer Mensch und ich habe Sie sehr verkannt.“

„Dah!“ entgegnete Hugo und zog beinahe verlegen seine Hand aus der des Anwalts. „Rührt nicht die Saite mehr, das ist vorbei.“ Und wieder in seinen höhnischen, nachlässigen Ton versallend, fuhr er fort: „Wenn ich Ihnen nun sagte, daß wir einen noch tollerem, raffinierterem Streich ausgeführt und der rechtmäßigen Baronin dies Kind entrisen haben?“

Steinfeld schritt heftig in der Zelle auf und ab: „Nein, das ist nicht möglich, das ist unerhörte! Mein Gott — die Fremde sprach davon, daß ihr während einer Krankheit ihr einziges Kind gestohlen worden — doch das kann nicht sein; einer solchen That war auch die Baronin nicht fähig!“

Hugo lachte wild und höhnisch auf. „Ja, sie hat Geist und Unternehmungslust, meine reizende Cousine. Das war's auch, was mich an sie fesselte. Wir hätten die Welt aus den Angeln gehoben, wenn wir vereint geblieben wären,“ setzte er in alter, wunderlicher Weise hinzu; „aber sie zog es vor, allein zu gehen, die treueste, hingebendste Seele von sich zu stoßen und — das ist ihr Untergang. Edith wußte ja durch den Brief, wo sich Eduard niederlassen würde; wir hatten ihn völlig in der Hand und bemächtigten uns des Kindes aus doppeltem Grunde. Erstens wußten wir, daß damit Edmund's Lebensmuth vollends gelähmt wurde, und zweitens brauchten wir das Kind.“

Hugo erzählte das Alles in einer Weise, als ob es sich um die einfachste Geschäftssache handle. — Steinfeld konnte sich eines Schauders kaum erwehren und blickte jetzt nur Hugo fragend an.

„Es war da, glaub' ich, eine Testamentsklausel des alten Barons, die ihr den Besitz eines Kindes wünschenswerth machte — genug — Edith griff wie immer zu. Doch weiter

13/11. Genua 19/11. — 22/11. Grao (Valencia) 24/11. — 25/11. Cartagena. (Poststation: Valencia [Spanien].) S. M. S. „Stein“ 16/11. Singapore 17/11. — Heimreise. (Poststation: Port Said.) S. M. S. „Stoß“ 6/9. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 4/11. (Poststation Hongkong.) S. M. Knt. „Wolf“ 4/9. Kung-lung-tau. — Tsefoo 1/10. — 4/10. Tientsin. (Poststation: Hongkong.)

### V o k a l e s.

\* Wilhelmshaven, 3. Dez. In engerem Kreise feierte am Sonnabend ein Beamter der kaiserl. Werft, Hr. Marine-werkmeister Schacko, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

\* Wilhelmshaven, 3. Dez. Am vergangenen Sonnabend Abend hat Hr. Ritter v. Palm nunmehr auch hier, im Saal des Hotel Prinz Heinrich, den Beweis geliefert, daß der ihm vorausgehende Ruf, in der Schnellmalerei eine thatsächlich unübertroffene Fertigkeit zu besitzen, ein wohlbegründeter ist. War es schon höchst interessant, den Mann bei der Arbeit und unter seinen flinken Händen in der kurzen Zeit von nur 24 Minuten nach angegebenen Motiven ein Delgemälde entstehen zu sehen, das als Schnell- und Gelegenheits-Arbeit doch Zeugniß von dem großen Talent seines Verfertigers ablegt, so war der vorausgehende akademische Vortrag über Kunstbegriffe und im Speziellen über Beurtheilung von Gemälden bei der populären und fesselnden Vortragsweise noch mehr als interessant, denn er war auch sehr belehrend, und hauptsächlich aus diesem Grunde muß man es unserem Gewerbeverein Dank wissen, Hr. v. Palm zu einem Vortrag hier selbst veranlaßt zu haben. Nach Beendigung desselben ging Hr. v. Palm an die Arbeit und erledigte in 24 Minuten die ihm gestellte Aufgabe, eine afrikanische Landschaft zu schaffen und zwar im Hintergrund ein von der Abendsonne beleuchtetes Gebirge, im Vordergrund einen See mit treibendem Segelboot, sowie Land mit tropischer Vegetation darzustellen. Besonders letztere, auf einer in den See hineinführenden Landzunge angebracht, ist trotz der Kürze der Herstellungsfrist überraschend fein und detaillirt ausgeführt. Ein einsam stehender Palmbaum, ein wildes Gebüsch mit naturwahr gezeichnetem Gezeig und Laubschlag, Farrenkräutern und Wasserpflanzen, Alles beleuchtet von den letzten Strahlen der sinkenden Sonne, geben mit der übrigen imposanten Scenerie ein recht interessantes Bild, welches schließlich zur Verloosung und in den Besitz eines hiesigen Bürgers gelangte. Zum Schluß unterhielt Hr. v. Palm das leider nicht sehr zahlreich erschienene Auditorium durch Schnellzeichnen von Caricaturen. Reicher Beifall wurde ihm für alle Leistungen zu Theil. Wie verkannt, hat Hr. v. Palm bereits eine Aufforderung vom hiesigen Offizier-Casino erhalten, sich auch in diesem Kreise zu produziren, desgleichen gedenkt derselbe im Verein „Humor“ aufzutreten.

\* Wilhelmshaven, 3. Dezbr. Die gefrige Vorstellung der Künstler im Kaiseraal ist sehr zahlreich besucht gewesen und hat fast jede einzelne Nummer des reichhaltigen Programms stürmischen Applaus hervorgerufen. Thatsächlich sind auch die Leistungen der Leute ganz hervorragende. Die Brüder Piotti, welche als Jongleure fast Unglaubliches ausführen und nebenbei die Lust auf unübersehbare Weise zu reizen verstehen, wurden hintereinander viermal gerufen. Die Pöy-Larella-Truppe nöthigt ebenfalls Jedermann Erstaunen ab über die Kühnheit und gleichgroße Sicherheit ihrer Produktionen in der Luft. Wenn der eine der jungen Künstler sich schließlich sogar in einem überfüllten Saale verborgen blindlings vom Trapez aus durch den ganzen Saal schwingt, so müßte den Zuschauer zweifellos Gruseln überkommen, wenn er nicht durch die vorhergehenden Luftsprünge schon die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die Leuchten bei ihrem verwegenen Spiel, wie wir es in gleicher Vollendung hier noch nicht gesehen, vollkommen sicher sind. Daß der Salonomiker Herr Horzini allabendlich ebenfalls stürmischen Beifall für seine gelungenen Vorträge findet, und daß auch die Concertfängerin und Soubrette Frl. Wetterhausen, welche geftern besonders als imitirte Tyrolerin excellirte, nach jedesmaligem Auftreten vielfachen Hervorrufen zu folgen hat, darf nicht unerwähnt bleiben. Den hübschen Leistungen der Frl. Helena, der anmuthigen Solotänzerin, darf schließlich umföweniger Anerkennung versagt werden, als ja auch die Chansonette Frl. Kasilke — wie man sich gestern wieder leb-

habe ich meine Hand nicht im Spiel gehabt,“ setzte Hugo mit Betonung hinzu.

„Ich verstehe, was Sie damit sagen wollen,“ entgegnete Steinfeld und dachte mit Entsetzen an den letzten Mordversuch, von dem die Fremde gesprochen hatte. So war ihre Erzählung doch Wahrheit, schreckliche, erschütternde Wahrheit.

„Nicht wahr, jetzt können Sie mich retten, mich befreien?“ fragte Hugo hastig.

„Wenn sich Ihre Angaben hinsichtlich des Trauscheins als richtig erweisen, hoffe ich wohl,“ entgegnete Steinfeld.

„Zweifeln Sie nicht!“ entgegnete Hugo mit großer Sicherheit. „Das Leben im Gefängniß ist nicht nach meinem Geschmack, ich sehne mich nach Freiheit, und wenn Sie mich aus der Haft erlösen, will ich dann auch mit meinem Freund Richard ansaufen.“

„Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks“

und in der alten, scherzhaften Weise nahm der Gefangene von Steinfeld Abschied.

Die Angaben Hugo's bestätigten sich vollkommen. Eine vorgenommene sorgfältige Prüfung des Trauscheins brachte die deutliche Unterschrift Hugo's zum Vorschein. Jetzt konnte über den stattgefundenen Betrug Edith's kein Zweifel obwalten, denn sie hatte selbst diesen Schein als Beweis-Urkunde eingereicht und er war sorgfältig bei den Acten aufbewahrt worden.

Der Prozeß wurde von Neuem aufgenommen und kam unter einem fast noch größeren Andrang von Menschen zur Verhandlung. Aber bei dem Aufruf der Sache meldete sich nur die eine Wittve. — Schon wollte das Gericht gegen Edith in contumaciam erkennen, da trat ein Diener in Livree hastig und staubbedeckt herein und berichtete:

„Frau Baronin von Albenhoven ist heute leblos in ihrem Armstuhl gefunden worden . . .“

(Schluß siehe Beilage.)

haft davon überzeugen konnte — einen Theil des Herrenpublikums förmlich zu exaltiren verstand!

**Wilhelmshaven.** Am 1. Dezember trat das Krankenkassengesetz in seinen vorbereitenden Bestimmungen in Wirksamkeit; dieselben betreffen die Beschlußfassung über die statistische Einführung des Versicherungszwanges und die Herstellung der dazu notwendigen Einrichtungen. Die Arbeiter haben sich nunmehr zu entscheiden, ob sie in die freien, die obrigkeitlichen oder die Fabrikkrankenassen eintreten wollen. Sie haben vollkommen freie Wahl. Den Bestimmungen des Gesetzes haben, was die Leistungen in Krankheitsfällen anbelangt, alle Klassen gleichmäßig zu entsprechen.

**Wilhelmshaven.** Unter verdorbenen Nahrungsmitteln sind auch solche Nahrungsmittel zu verstehen, deren naturmäßige Entwicklung gehemmt wurde, und welche deshalb den normalen Zustand gleichartiger Nahrungsmittel nicht erreicht haben. Es ist dies vom Reichsgericht mehrfach bereits bei der Rechtsprechung auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879 angenommen. Dieser Grundsatz ist im U. v. 27. Sept. 1883 wiederum in einem Strafverfahren gegen einen Fleischer, welcher Fleisch eines zu früh geborenen Kalbes feilgeboten hatte, ausgesprochen.

**† Bant, 3. Dez.** Zum Besten einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder unserer Gemeinde hatte der Männer-Turnverein „Vorwärts“ im Saale der Arche eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung mit reichhaltigem Programm veranstaltet. Es hatten sich so viele Besucher eingefunden, daß im vollen Sinne des Wortes jeder Platz besetzt war. Die theatralische Aufführung der Lustspiele „Sonntagsträufchen“ und „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“, sowie des Schwanks „Das Schwert des Damocles“ war eine anerkannterlei, die gymnastischen Produktionen wurden mit Gewandtheit und Sicherheit ausgeführt, auch war das lebende Bild sehr sinnreich arrangirt. Den Darstellern wurden wiederholte Beifallsbezeugungen zu Theil.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**× Neuende, 3. Dez.** Gestern fand nach Beendigung des Gottesdienstes die Wahl von fünf Kirchenältesten und fünf Kirchenausschußmitgliedern in der Wirthschaft der Frau Wittwe Janssen statt. Von der Gemeinde Bant hatten sich 28 Wahlberechtigte, von hier 14 eingefunden. Zu Kirchenältesten sind die Herren Gemeindevorsteher Deffen, Landwirth Mherichs, Lehrer Folters-Bant, Restaurateur Louis Zwingmann-Bant, Landwirth Ab. Jeps-Schaar, zu Ausschußmitgliedern J. Abrahams, Restaur. Carl Zwingmann, Bauunternehmer G. Grashorn, Kaufm. H. Hespens und Müller Janssen gewählt worden.

**C. Barel, 3. Dez.** Die gestrige Theatervorstellung im Kundeschen Saale zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins hat gleichwie im vorigen Jahre ein volles Haus gebracht und wird das pecuniäre Resultat jedenfalls ein glänzendes sein. Bereits gleich nach 6 Uhr wurde das geräumige Lokal gefüllt und mußten die später Gefommenen sich mit Stehplätzen begnügen. Die zur Aufführung gekommenen Stücke, Der Salzdirector von 3. Putlitz und Der düssige Hinnert vor Gericht, wurden trefflich durchgeführt und fanden vielen Beifall. An demselben Abend fand in Gramberg's Caffee die angefündigte plattdeutsche Vorlesung „Swinögels Lebensloop und Ende“ des Hrn. Arnold Schröder aus Oldenburg statt. Auch hierzu hatten sich einige Hundert Personen eingefunden, welche dem amüsanten humoristischen Vortrag mit vielem Interesse folgten und den Vorleser mit lautem Beifall belohnten.

### Submission.

Die Lieferung von:  
**430 Mille Klinker und 1400 do. Ziegelsteinen** zu verschiedenen Bauten des Ems-Jade-Canals

soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf  
**Montag,**  
**den 10. Dezember d. J.,**  
**Nachmittags 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Steinen zu Bauten des Ems-Jade-Canals“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, d. 29. Nov. 1883.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Kaiserlichen Werft wird am **Dienstag, den 1. d. M.,** auf der Abende mit einem 15 cm Geschütz scharf geschossen werden.

Wilhelmshaven, 3. Dezbr. 1883.

**Der Amtshauptmann.**  
J. W.:  
L. v. Winterfeld.

### Konkursverfahren.

In Concursverfahren über das Vermögen des abwesenden Kaufmanns **G. D. Garfen** wird mit Bezug auf den am 11. d. stattfindenden Schlußtermin bekannt gemacht, daß für die Gläubiger der Classe VI, Gesamtforderung M. 20 625,50, ein verfügbare Massebestand von M. 4880,15 vorhanden ist.

Wilhelmshaven, 1. Dezbr. 1883.

**Der Konkursverwalter.**

Carl Reich.

### Cigarren-Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

**Dienstag,**  
**den 4. Dezember d. J.,**  
**Nachm. präc. 2 Uhr,**

in der **Wilhelmshalle** hier

**300 Zehntel Cigarren**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. 1883.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Verpachtung.

Herr Pfarrer Brunow hier selbst läßt durch Unterzeichneten am

**Dienstag, 4. Dezbr.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

in **Wilhelmshaven** die

**12 ha 20 a 87 □ m**

(ca. 39 Grafen)

in 5 Abtheilungen theils zur Benutzung als Weideland, theils zur

Wie wir vernehmen, beabsichtigt Hr. Schröder demnächst auch in Wilhelmshaven eine Vorlesung zu veranstalten.

**Hagen i. S.** Ein Knecht eines benachbarten Gutes, der spät Abends von einer weiten Fahrt zurückkehrte, fand, wie gewöhnlich, sein Essen in der Ofenröhre stehen. Ohne Verzug holte er aus der Tischschublade seinen Löffel hervor und da er rechtlichen Hunger hatte, hieb er tüchtig ein. Nach kurzer Zeit kam die Haushälterin herein, um dem Knecht das Essen zu bringen. „Ich dank, Frölen,“ sagte der biedere Knecht, „ich hew all eten un bin ganz satt.“ „He, wo het denn schmeckt,“ gegenfragte dieselbe. „O, sehr god, man blot Se harren dat Solt vergeten,“ lautete die Antwort.“ Er hatte eine Schüssel voll gekochter Stärke, die zufällig im Ofen stand, für sein Abendessen gehalten und dieselbe vollständig verzehrt.

### Vermischtes.

— Die Buchdruckerstatistik vom 1. Oktober 1882 bis Ende September 1883 dürfte von größtem Interesse auch für weitere Kreise sein. Derselben entnehmen wir, daß die durchschnittliche Zahl der arbeitslosen Buchdruckergehülfen über 1500 beträgt. Es befanden sich auf der Reise: Oktober 869, November 716, Dezember 532, Januar 455, Februar 383, März 362, April 433, Mai 580, Juni 687, Juli 818, August 931, September 918 Gehülfen. An den einzelnen Orten hielten sich arbeitslos auf: Oktober 152, November 119, Dezember 136, Januar 138, Februar 93, März 106, April 96, Mai 136, Juni 156, Juli 171, August 217, September 264 Gehülfen. Unter den vorgenannten Ziffern sind nur diejenigen Buchdruckergehülfen inbegriffen, welche schon länger dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker angehören; es ist somit eine größere Anzahl, welche zur Reise- und Arbeitslosenunterstützung, die eine längere Beitragsleistung in den genannten Verein voraussetzt, keine Berechtigung hat, nicht in Anrechnung gebracht. Ferner umfaßt der Verein mit seinen 11,000 Mitgliedern erst  $\frac{1}{3}$  der sämmtlichen Buchdruckergehülfen und ist nach den statistischen Aufnahmen erwiesen, daß die Arbeitslosigkeit unter den Nichtmitgliedern noch eine weit größere, die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen mit 1500 also eher zu niedrig gegriffen ist. Diese in steter Zunahme begriffene große Zahl der Arbeitslosen ist keineswegs in einem Rückgang des Buchdruckgewerbes zu suchen, sondern hat ihren Grund in der Aufnahme einer zu großen Zahl von Lehrlingen. So kommt es denn, daß in Deutschland sich über 7000 Buchdruckerlehrlinge bei kaum 16,000 Gehülfen befinden. Es gibt Buchdruckereien, die um recht billig arbeiten zu können, fast nur Lehrlinge beschäftigen; diese Geschäfte sind es, von denen die sogenannte Schmutzconcurrentz ausgeht, durch welche jeder Besitzer eines soliden und anständigen Geschäftes schwer geschädigt wird. Wie es den jungen Leuten, welche in einer sogenannten Lehrlingsbude gezüchtet werden, später geht, ob sie in Folge der mangelnden technischen Ausbildung überhaupt im Stande sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, das ist für die Besitzer Nebenfrage. Die Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse veranlaßt noch heute viele Eltern und Vormünder, ihre Kinder bezw. Pflegebefohlenen dem mit Arbeitskräften überladenen Buchdruckgewerbe zuzuführen, ohne sich zu erkundigen, ob dieselben sich für den Beruf eignen, das betreffende Geschäft eine Garantie für die nöthige Ausbildung des Lehrlings bietet und ob nach verfloßener Lehrzeit auch Aussicht auf eine Beschäftigung vorhanden ist. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, auf die angeführten Verhältnisse aufmerksam zu machen. Mögen Eltern und Vor-

münder, Lehrer und Erzieher die mit Ziffern belegten Angaben der nöthigen Beachtung würdigen.

— Die Heirathsgesuche in den öffentlichen Blättern mehrten sich in so hohem Grade, daß sich die statistische Beobachtung mit vollem Recht „diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zuwendet. So hat ein hervorragender Statistiker vor einiger Zeit 400 solcher Gesuche gesammelt und untersucht. Das Ergebnis war interessant. 1. sah er, daß fast dreimal so viel Männer als Frauen auf diesem Wege in den Hafen der Ehe einzulaufen versuchten. Merkwürdiger Weise machen die Frauen an das Alter der erwünschten Zukünftigen weniger Ansprüche, als die Männer: denn während 81 Proz. Frauen gegen 56 Prozent Männer vom Alter ganz absehen, machten 32 Prozent Männer und nur 6 Proz. Frauen Anspruch auf die Eigenschaft der Jugend für die gesuchte Gattin resp. den Gatten. Betrachtet man die sonstigen Eigenschaften, so giebt man von männlicher wie weiblicher Seite in den Heirathsgesuchen nächst dem Vermögen am meisten auf Intelligenz, am wenigsten auf die Konfession. Diejenigen Personen, welche sich in ihren Gesuchen zum israelitischen Glauben bekannten, betrug 6 Prozent Männer und 13 Prozent Frauen. Der Umstand, daß nur 13 Proz. Männer und dagegen 33 Proz. Frauen von der Familie der oder des Zukünftigen sprachen, beweist, daß die Frauen noch weit mehr Werth auf eine geachtete, unbescholtene Familie legen, als die Männer. Die Frauen halten es für notwendiger als die Männer, Auslagen über ihren Bestand zu machen. Die Angabe eines bestimmten Vermögens fand sich nur bei 7 Prozent heirathslustiger Männer, dagegen bei 41 Prozent Frauen; demnach scheinen die Frauen entschieden die Ueberzeugung zu hegen, daß auch bei Heirathsangelegenheiten das Geld der nervus rerum sei. Ueber den Beruf läßt sich natürlich nur bei den Männern sprechen; am vorwiegendsten ist die Zahl der Kaufleute, Fabrikbesitzer und Gastwirthe oder Restaurateure unter den Heirathskandidaten der Zeitungen.

— Gedächtnißschwäche. Richter (zu einem des Diebstahls Angeklagten): „Also bloß ein Spaziergang führte Sie in die Räucherlamme des Antimannes? Erzählen Sie uns doch den interessanten Fall: Eines schönen Abends, nicht wahr?“ — Angeklagter: „Ja, hoher Herr Gerichtshof, Abend war's; ob's aber'n schöner war, darüber weiß ich nicht Genau's.“

— Auffassung der Tugend. Lehrer: „Ich habe Euch die verschiedenen Tugenden erklärt. Wie verhält es sich mit der Ehrlichkeit? Hans, wenn Müller's Fris auf dem Schulwege sein Butterbrod verliert, Du findest dasselbe und giebst es ihm zurück, wie bist Du dann?“ — Hans: „Dumm.“

— Nach einem „Times“ Telegramm aus Philadelphia ist die Stadt Albany in Wisconsin, Ver. Staaten, fast ganz durch Feuer zerstört worden; 5 Personen wurden getödtet und der Schaden wird auf 1 150 000 Dollars geschätzt. Es herrscht große Noth, welche noch durch sehr kaltes Wetter vermehrt wird.

— Ein eigenartiges Münzvergehen wird in Berlin gegenwärtig cultivirt. Verschiedene Ladeninhaber, besonders aber Destillateure, fanden in letzter Zeit wiederholt gespaltene Zehnpennigstücke in ihren Ladentassen, die unbemerkt mitverreinnahmt worden waren; ein Destillateur entdeckte an einem einzigen Tage vier Stück. Die Stücke sind auf geschickte Art und Weise derart auseinander getrennt, daß Revers und Avers je eine Platte für sich bilden, die dann mit der Prägung nach oben vertheidigt zwischen anderem Gelde verausgabt wird.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 3 U. 10 M., Nachm. 3 U. 36 M.

**1000 Mark** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**, à Fl. 60 Pf. und 100 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** G. r. s. b. — Zu haben bei **Gebr. Virks,** Roonstr. 93, Wilhelmshaven.

### Kautschuk-Stempel

für Behörden und Geschäftsleute, auch in Medaillonform, liefert am billigsten die Agentur von **Friedr. Scharnweber,** Wilhelmstr. 2.

Ein ruhig gelegenes möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** gesucht. Gef. Off. unter sub. F. an die Exped. d. Bl.

2-4 junge Leute erhalten guten **Mittagstisch.** Hinterstr. 15, Südseite.

Ein **gut möblirtes Zimmer** ist an einen anständigen jungen Mann auf sofort zu **vermieten.** Börsenstr. 13, part. rechts.

**Zu vermieten** auf sofort oder per 1. Dezember eine freundl. möbl. **Stube,** event. mit **Kabinet.** Verlängerte Königsstraße 22, beim Bahnhof.

**6 bis 8 junge Leute** erhalten einen guten bürgerlichen **Mittagstisch.** Näheres zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

### Tüchtige Agenten

werden von einer **Amsterdamer Bankfirma** zum Wiederverkauf von **Badischen Loosen** vom Jahre 1845, welche bestimmt b. Ende 1885 mit Treffern gezogen werden müssen, zu vortheilhaften Bedingungen angestellt. — Franco-Off. unt. Ho. 2246 a durch **Haasenstein & Vogler,** Hannover, erbeten.

### Bluthkalender 1884

empfiehlt à 15 Pf.

**Die Buchdr. d. Tagebl. Th. Süß.**

**Handschuhe** werden gewaschen Marktstraße 6.

### Zu vermieten

auf gleich oder später eine **Familienwohnung.** Miethpreis 390 Mk. Frau **Knoop.**

### Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Kaiserstr. 22.

Ein erfahrene tüchtiges **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** wird gesucht zum 15. d. M. oder 1. Januar. Roonstr. 10.

Dem **Maler A. S.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß die Altmarktstraße und ganz Altheppens wackelt.

**Mehrere Freunde.** Ob he sich wol wat marken lett.

# Kaiser-Saal.

Heute Montag und Dienstag:  
**Grosse Vorstellung.**  
**Lotterie**

zum Besten der  
**Kinderheilstätten an den Deutschen  
Seeküsten.**  
Hauptgewinn im Werthe von Mk. 50000.  
Loose à 1 Mk. pro Stück sind zu haben bei der  
**Odenburg, Spar- & Leihbank**  
Filiale Wilhelmshaven.

## Singer-Nähmaschinen

der Fabrik  
**(vormals Frister & Rossmann)**  
Actien-Gesellschaft in Berlin  
mit eleganter Ausstattung und allen Verbesserungen, auch gegen Ab-  
zahlung, empfiehlt die alleinige Niederlage für Wilhelmshaven  
**Chr. Goergens, Bismarckstr. 9.**

➔ Eine bedeutende Parthie ➔  
**zurückgesetzte**

## Kleider-Stoffe

wird billig ausverkauft.  
**H. T. Ewen.**

➔ Bernhardiner ➔  
feinster  
➔ Alpenkräuter- ➔  
**Magenbitter**  
von  
**Wallrad Ottmar Bernhard,**  
Kgl. bair. Hof-Destillateur in Lindau  
i. Bodensee, Zürich u. Bregenz  
ist, nach Aussage der berühmten Aerzte und Universitäts-  
Professoren das beste Stomacicum, das sich zur Förderung und  
und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regel-  
mäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung vorzüglich be-  
währt. Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch,  
schafft Wohlbehagen, gesundes, blühendes Aussehen und wirkt  
der **tägliche Genuss** stärkend und belebend auf den ganzen  
Organismus.  
Sich zu haben in Flaschen zu 1,05 Mk., 2 Mk., 4 Mk.,  
in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks, in Aurich:  
J. C. Harms, in Emden: W. P. Müller, in Vegesack:  
A. Hollmann, vorm. Th. Landwehr & Co.

Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig:  
**Russisch-Asien.**  
Geheilbert von Hermann Kostojshin.  
Preis 1 Mark pro Lieferung. Complet in ca. 30 Lieferungen à 3 Bogen.  
Mit ca. 200 Illustrationen und 10 großen Kunst-Beilagen nach Ge-  
mälden und Zeichnungen von Prof. Awajomsky, N. Karasin, Prof. Lagorio,  
Prof. Meschtscherysky, N. Nitscheyloff, Prof. Orlovsky, Werschtschagin u. A.  
Probesthefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte ver-  
sendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franco.

➔ Selbststudium der Stenografie. ➔  
Seeben begann zu erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vor-  
rätzig:  
**Stenografische  
Unterrichts-Briefe.**  
Allgemein verständiger Unterricht in 48 Lektionen für das  
**Selbststudium der Stenografie**  
nach Gabelsberger's System von Carl Faulmann.  
Wohlfeile Volks-Ausgabe in 12 Liefer. à 25 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien, I.**  
Wallfischgasse 1.

## Oeffentlicher Vortrag.

Am Dienstag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,  
wird der Reiseprediger  
**C. CORDES aus Hannover,**  
im „Hotel Burg Hohenzollern“,  
einen öffentlichen Vortrag über **die nahe Wiederkunft Christi**  
und Zeichen der Zeit halten, wozu alle Christen dieser Stadt  
und Umgegend freundlichst eingeladen werden.  
➔ Zutritt frei. ➔

Das illustrierte  
**„AMERIKA“**  
Erscheint  
am  
**1., 10.**  
und  
**20.**  
jeden Mo-  
nates.  
Abonnements-  
Preis:  
Incl. franco-  
Postzufen-  
dung, ganzj.  
**5 fl. = 10 M.**  
halbjährig  
**2.50 = 5 M.**  
Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem  
Publikum aufgenommen und bereits in ihren  
**3. Jahrgang getretene**  
illustrierte Zeitschrift: **„Amerika“**  
bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesell-  
schaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten  
von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staats-  
wesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.  
➔ Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bäckertische und in keinem  
Lesezettel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt. ➔  
Probennummern werden auf Verlangen **gratis u. franco** versendet vom  
Herausgeber: **Otto Maack in Wien, I., Wallfischgasse 10.**

Die in schönster Auswahl  
noch vorrätigen

## Damen- u. Kinder- Winter-Mäntel

verkaufe zu bedeutend herunterge-  
setzten Preisen.

**H. T. Ewen.**

## Sämmtliche Bruckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen  
Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes  
(Th. Süß)  
Rothsches Schloß.

## Reparaturen an Nähmaschinen

➔ aller Systeme ➔  
werden prompt und billigt ausgeführt bei  
**Chr. Goergens, Bismarckstr. 9.**

## Eine große Parthie Damen-Wintermäntel

habe ich gestern billig eingekauft.  
Neueste Mode mit dem feinsten Besatz.  
Da mein Lokal zu klein ist, gebe ich dieselben  
zu jedem beliebigen Preis wieder ab.  
**Julius Cohn,**  
Neuhappens, Altestraße 20.



WILHELMSHAVEN.  
Mittwoch, den 5. Dezember cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

## Generalversammlung.

- Tagesordnung:  
1) Erhebung der Beiträge.  
2) Abänderung der Satzungen.  
3) Entschädigung für die Mit-  
glieder des Tambour-Corps.  
4) Unterstützungs-Angelegenheit.  
5) Vertheilung der Jahrbücher  
für 1884.

Mit Rücksicht auf den bevor-  
stehenden Jahresluß, werden die  
Mitglieder ersucht, sämmtliche rück-  
ständigen Beiträge an den Cassirer,  
oder an die Bezirks-Vorsteher, welche  
sich im Besitze der Restanten-Listen  
befinden, abzuführen.  
**Der Vorstand.**



## Wilhelmsh. Schützenverein. Monats-Versammlung

am Dienstag, den 4. Dez. cr.,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereins-Lokale.

- Tagesordnung:  
1. Erhebung der restirenden und  
laufenden Beiträge etc. (§ 14).  
2. Das I. Wintervergnügen be-  
treffend.  
3. Wahl des Vergnügungscomitees.  
4. Wahl der Tanzordner.  
5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

## Banter Krieger-Verein. Monats-Versammlung

am Mittwoch, den 5. Dezember,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereins-Lokale.

- Tagesordnung:  
1) Anmeldung und Aufnahme  
neuer Mitglieder.  
2) Zahlung des Monatsbeitrages.  
3) Bericht über das I. Winter-  
Vergnügen.  
4) Ausgabe des Kalenders und  
Verlosung der Bilder.  
5) Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

## Geselliger Verein.

Das  
**2. Wintervergnügen**

findet am  
Donnerstag, 6. Dezember 1883 statt  
Programm werden zugesandt.  
**Der Vorstand.**

## Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, Versammlung

der  
**Bäcker-Innung**  
im Vereinslokale.

## 400 Lfd. m Einfriedigung

von starkem Draht, hat im Ganzen  
oder auch in Abtheilungen zu ver-  
kaufen.

**T. E. Garlichs.**

Am Sonnabend, Abends um  
5 Uhr, ist mir aus der Augusten-  
straße ein **Wagen** entwendet wor-  
den. Derjenige, der mir den Thäter  
anzeigt, oder mir den Wagen wieder  
beforgt, erhält eine Belohnung.  
D. D.

## Eine Laden-Einrichtung

für **Colonial-Waaren** wird  
zu kaufen gesucht. Off. werden  
mit H. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Sophie Onnen**  
geb. Meenen.  
**Anton Samuels**  
Stadt-Secretair.  
**Verlobte.**  
Oldenburg. Wilhelmshaven.

(Hierzu eine Beilage.)

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg, 1. Dezbr.** In FEVER steht die Bildung eines Zweigvereins des „Oldenburgischen Landesvereins zur Linderung von Kriegsleiden“ in sicherer Aussicht. Gleich am ersten Tage, wo die Sache angeregt wurde, sind, wie wir erfahren, über vierzig der angesehensten Einwohner der Stadt dem zu bildenden Verein beigetreten; der erste war Herr Amtsrath Meindorf, der Vater des bekannten Komponisten. — Angesichts der humanen Zwecke, welche der Verein verfolgt, muß es wünschenswerth erscheinen, daß auch in denjenigen Gemeinden, in denen Zweigvereine gegenwärtig noch nicht bestehen, sich geeignete Männer finden möchten, welche Gründung von solchen in die Hand nehmen. (Old.-Ztg.)

**Esens.** In der am Mittwoch hier abgehaltenen Amtsversammlung ist der Bau einer Chauffee von Esens nach Venersiel beschlossen worden. Es wird damit einem lange gehegten Wunsche der Küstenbevölkerung entgegengekommen, denn der jetzt nach Venersiel führende Weg ist nach der Natur der Bodenbeschaffenheit bei nasser Witterung geradezu unpassierbar. Von nicht geringem Vortheile wird dieselbe, für welche Venersiel den Einschiffungspunkt bildet, denn sicher wird die Frequenz dieses Bades durch die bessere Verbindung gehoben.

**Hannover.** In dem von der Regierung dem Landtage vorgelegten Entwurf der Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover werden selbstständige Stadtkreise nur Hannover, Osnabrück, Lüneburg, Hildesheim, Harburg. In der Begründung des Entwurfs heißt es dann weiter: „Die in der Einwohnerzahl hinter der Stadt Harburg stehenden Städte Celle (16,652 Civileinwohner) und Emden (13,021 Civileinwohner) haben durch ihre kommunalen Organe die Erhebung zu Stadtkreisen dringend beantragt und dabei die Befürwortung sowohl des Provinziallandtags, als der in der Session 1882 niedergesetzt gewesenen Commission des Abgeordnetenhauses gefunden. Die Staatsregierung trägt aber nach wie vor Bedenken, jenen Wünschen zu entsprechen, da die Einwohnerzahl der in Rede stehenden Städte hinter der auch für die Provinz Hannover maßgebenden Normalzahl von 25,000 zu weit zurückbleibt und in dem letzten Jahrzehnt weit weniger zugenommen hat, als es bei den Städten Hildesheim, Göttingen, Lüneburg und Harburg der Fall gewesen ist. Auch kommt, die Stadt Celle anlangend, als hindernd in Betracht, daß dieselbe bis zum Jahre 1869 nur ein kleines städtisches Gemeinwesen von 532 Wohnhäusern und 5049 Einwohnern gebildet hat und erst damals durch die mittelst Gesetz vom 15. März 1869 geschlossene Einverleibung der bis dahin zu den Landgemeinden gehörigen Vororte zur jetzigen kommunalen Bedeutung gekommen ist.“

Der „Evang. kirchl. Anz.“ schreibt: Allen Nachrichten zufolge scheint die Erhaltung des hannoverschen Landesconsistoriums, dessen Umwandlung in ein Collegium innerhalb des Provinzialconsistoriums man in Hannover befürchtet hatte, festzustehen. Dagegen ist es sehr unwahrscheinlich, daß der genannten Behörde das von ihr erstrebte Vortragsrecht bei Seiner Majestät zugesprochen werden wird. Außer der Erhaltung des Landesconsistoriums dürfte diejenige des paritätischen Auricher Consistoriums, sowie das Eingehen des witzigen Sprengels des Otterndorfer Consistoriums und des reformirten Oberkirchenraths zu Norderhorn, ferner das Aufheben der consistorialen Rechte des Klosters Loccum und der Stadt Osnabrück beschlossene Sache sein. Dagegen läßt sich nichts Gewisses über das sagen, was hinsichtlich der übrigen Consistorien beabsichtigt wird. Als Präsident des Landesconsistoriums ist, wie man sich an gut unterrichteter Stelle erzählt, der Landesgerichtsdirektor Dr. v. Stockhausen in Hannover ins Auge gefaßt. Von demselben darf behauptet werden, daß er kirchlich gerichtet ist und sich stets als einen unbedingt gerecht denkenden Beamten von den ehrenwerthesten Anschauungen bewiesen hat. Es dürfte daher anzunehmen sein, daß die Leitung des Landesconsistoriums bei ihm in guten Händen ruhen wird.

**Bremen, 1. Dezbr.** Ein höchst auffälliges Schauspiel wurde gestern Morgen Anwohnern des Buntenthorsteinswegs

durch einen Arbeiter geboten, der ungeachtet der kühlen Morgenfrische in einem Costum, welches sonst nicht als straßensfähig erachtet wird, nämlich nur mit einem Hemde bekleidet, auf der Deichböschung spazieren ging und Alle, die ihn zum Verlassen derselben durch Güte oder Gewalt zu bewegen suchten, durch die Drohung zurückschreckte, er werde direkt ins Wasser gehen, wenn sich Einer zu nahe an ihn heranwagen würde. Trotz allen Sträubens wurde der sonderbare Gast schließlich doch ergriffen und in seine Wohnung zurückgeführt.

**Bremerhaven.** „Die Dummen werden nicht alle!“ Darauf speculirt ein Inferat, in dem angekündigt wird, daß Broche und Ohrringe, edles Gold und elegantes Muster, bei wöchentlichem Abzahlung von 50 Pf. zu kaufen seien. Reflektanten werden aufgefordert, ihre Adressen unter Chiffre So und So in der Exped. der betr. Zeitung abzugeben. Ein Berliner Juwelier und Goldwaarenfabrikant veranlaßte deshalb eine dritte Person, als Reflektant für einen derartigen Schmuck aufzutreten. Das Geschäft wurde gemacht. Die dritte Person erstand Broche und Ohrringe für 10 Mk., zahlte eine Mark an und hat nun wöchentlich 50 Pf. auf Abschlag zu leisten. Broche und Ohrringe enthalten aber auch nicht eine Spur von Gold und sind 50 Pf. werth. Selbst also, wenn der Käufer keinen Pfennig außer der Mark bezahlt, hat der Verkäufer doch noch mindestens 100 pCt. verdient. Diese Lockannoncen sind besonders für die Provinz bestimmt, möge man sich also warnen lassen.

## Vermischtes.

— Eine dunkle Geschichte. Vor einigen Tagen rettete in Hamburg der Officier der Hafenrunde Wilkens bei Lübeck-Hud einen Mann, der schon längere Zeit mit den Wellen kämpfte. Der Mann hing mit dem Oberleib auf der Anterkette eines Ewers und würde sich keine fünf Minuten länger über dem Wasser gehalten haben. Nach der Wache gebracht und dort in die Schlafdecken der Wachmannschaft gehüllt, kam er einen Augenblick zur Besinnung, um anzugeben, daß er Heinrich Kuhlmann heiße, Gastwirth sei und eben von Amerika zurückgekehrt sei. Der Mund des Verunglückten war die aufgeschwollen und blau und gelb. Der Schädel weist eine schwere Verletzung, scheinbar von einem Schlag mit einem stumpfen Instrument herrührend. Auch der Rücken zeigt verschiedene Wunden auf. Der Mann liegt seit der Zeit im Krankenhaus und hat noch keinen lichten Augenblick wieder gehabt, um vernommen werden zu können. In seinen Fieberphantasien vertheidigt sich der Kranke stets gegen Angreifer, die ihn ins Wasser werfen wollen, und klagt, daß man ihm sein Taschenbuch mit 3000 Mk. entrisen habe, so daß man wohl geneigt sein kann, anzunehmen, daß hier ein Verbrechen begangen worden ist.

— Ein Familiendrama. Aus Thüringen. In dem Orte Neuhaus am Rennweg in Schwarzburg-Rudolstadt hat sich in der Nacht zum 23. vor. M. eine erschütternde Familiendrama abgespielt. Man fand dort am Morgen des 23. Nov. in einem alten Brunnen, dem s. g. Wasserloch, die Leiche der Ehefrau des Postillons Pappi nebst deren drei Kindern, Knaben im Alter von vier, drei und einem Jahre. Die unglückliche Mutter, welche sich selbst und ihre drei Kinder um's Leben gebracht, indem sie mit denselben in das erwähnte Wasserloch sprang, hat die verzweifelte That aus Noth vollbracht. Der Ehemann soll für sich viel verausgabt haben, so daß von seinem Einkommen nichts für die Familie übrig blieb, und diese bitteren Mangel, Hunger und Kummer zu ertragen hatte. Außerdem soll Pappi auch die Frau noch schlecht behandelt und geprügelt haben. In ihrer Verzweiflung hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht und ihre drei Kinder mit in den Tod genommen. Der Vater, welchen man an die Unglücksstätte holte, hat auch angesichts der Leichen seiner Familie keine Theilnahme gezeigt und ist ruhig wieder fortgegangen, ohne sich um dieselben zu kümmern.

— Hamburg, 29. Nov. Zum Capitel der unschuldig Verurtheilten liegt hier wieder ein trauriger Fall vor. Bei einem der hiesigen Bezirksbureaus meldete sich ein eben von

der Reise zurückgekehrter Seemann, bei Berlin zu Hause gehörig, mit der Denunciation, daß er nach seiner Rückkunft erfahren, daß Ende 1880 zwei Hofarbeiter bei Jossen wegen Brandstiftung zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden seien. In der Nacht zum 12. September 1880 brannte nämlich ein Bauerngehöft mit mehreren umliegenden Wohnstätten ab und wurden jene Arbeiter verdächtigt und verurtheilt. Der Seemann giebt nun an, daß er durch unvorsichtiges Umgehen mit der Cigarre das Brandunglück verschuldet und erst jetzt erfahren habe, daß Unschuldige für seinen Leichtsinns büßen mußten. Er stellte sich deshalb selbst seinem Richter.

— Rothweinprobe mit Kreide. Die Weinpauscherei und Weinschmiederei hat heutzutage solche graufige Fortschritte gemacht und so überhand genommen, daß man fast jeden Wein mit Mißtrauen betrachten muß. Leider gelingt es nur selten, einen „Weinverbesserer“ zu erwischen, doch haben wir wenigstens Mittel, uns, ehe wir von einem Weine kosten, von der Natur seiner Zusammensetzung zu überzeugen. Von den mancherlei Weinproben ist namentlich folgende Rothweinprobe sehr zuverlässig und dabei sehr einfach. Man besucht ein Stück viereckige Kreide, wie sie als „Taschkreide“ verkauft wird, an irgend einer Stelle wiederholt mit einigen Tropfen des zu prüfenden Rothweines und erhält dann eine sehr schöne charakteristische Färbung. Meistens genügt schon ein einziger Tropfen der Flüssigkeit, um die Fälschung der Färbung nachzuweisen, falls eine solche vorhanden ist. Heidelbeerfarbstoff färbt sich auf der Kreide blau, ins Violette spielend; Malvenfarbstoff färbt sich auf der Kreide blau oder grün, oft beide Farben nebeneinander; Fuchsinlösung bleibt unverändert; echter Rothwein aber wird auf der Kreide braun oder schiefelgrau.

— St. Johann, 27. Nov. Am Sonnabend wurde bei der Revision des Eisenbahn-Konsumvereins eine Differenz von 6000 Mk. entdeckt.

— Hundert Zentner geprägtes Gold kamen mit dem Kurierzuge von Emden nach Berlin auf dem Bahnhofe der Friedrichstraße an. Sie waren in 38 Kisten verpackt und kein Vorübergehender ahnte etwas von ihrem Inhalte, als die unscheinbaren Kisten auf einem Rollwagen verladen wurden. Sie enthielten rund 14 Millionen Mark in Napoleons und Sovereigns und gingen an ein großes Berliner Bankhaus. Ein russischer Staatsrath und zwei Kassenboten der russischen Reichsbank begleiteten den Transport.

— Kommt da spät abends in das Haus eines Frankfurter Kaufmannes ein angetrunkenener, heruntergekommener Mensch, redet diesen mit „lieber Onkel“ an und bittet um eine Unterstüßung. Der Kaufmann aber versteht keinen Spaß und droht mit der Polizei. Schämte dich Onkel, erwidert der Eindringling — du bist ja ein rechter Geizhals geworden. Nun wird's dem „Onkel“ aber doch zu arg und läßt er die Polizei holen. Diese stellt fest, daß der Kaufmann in der That der Onkel des Fuchtsbruders war, der seinen Neffen seit Jahren nicht zu Gesicht bekommen hatte. Trotzdem war er hartnäckig genug, ihn den Händen der Polizei zu überantworten.

— Bäuerin: „Na, Du dummes Ding, wie kannst du denn, wenn ich dich zum Arzt für meinen Mann schicke, den Viehdoktor holen?“ Magd: „Na, Ihr habt ja ausdrücklich gesagt: Spring schnell nach dem Doktor, mein alter Esel ist schon wieder krank.“

— Moderner Mezzofanti. Der Kronprinz von Portugal, welcher augenblicklich in London weilt, spricht jetzt im Alter von 22 Jahren schon 14 lebende Sprachen geläufig. Dazu ist er ein großer Bücherliebhaber und hat schon eine Bibliothek von über 10,000 Bänden, die viele Seltenheiten enthält, gesammelt.

— Auch eine Kinderfreundin. Im „Haupt-Announcementsblatt für Barmen-Eberfeld“ befindet sich folgendes Gesuch: Gegen anständige Vergütung sucht eine hochgestellte Dame täglich auf mehrere Stunden einige wohlgeleitete, gutgekleidete Kinder, um einer tränklichen Rage die Zeit zu vertreiben.“

## Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 30. Novbr. 1883.

Geboren: Ein Sohn. Dem Arbeiter J. Kiebel, dem Vater G. J. de Boer, dem Schuhmacher J. A. Carstens, eine Tochter: Dem Tischler G. J. Tobias, dem Arbeiter, F. Pogatzki, dem Arbeiter A. Gumpich, dem Ober-Artilleristenmaat D. Hein, dem Schmied J. D. Bullerdied, dem Kesselschmied R. E. Krug.  
Aufgegeben: Der Schmied F. W. Müller wohnhaft zu Heppens und die L. Bruns wohnhaft zu Wilhelmshaven.  
Eheschließungen: Keine.  
Gestorben: Ein Sohn dem Landbriefträger A. L. Thumann, 2 M. 14 Tage. Der Arbeiter E. F. W. Moritz gen. Zich 47 J. 5 M. 5 T. alt.

Die geehrten Inferenten werden anlässlich der sich häufenden Annoncen für das Weihnachtsgeschäft dringend ersucht, die Inferate, namentlich die größeren, recht frühzeitig, möglichst schon Vormittags aufgeben zu wollen, damit die rechtzeitige Ausgabe des Blattes nicht in Frage gestellt wird.

## Die Expedition.

Wilhelmshaven, 1. Dezbr. Coursericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,50 %	102,05 %
4 „ Oldenb. Consois . . . . .	101,00 „	102,00 „
4 „ Sätze à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher		
4 „ Festsche Anleihe . . . . .	100,00 „	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe . . . . .	100,00 „	
4 „ Bareler Anleihe . . . . .	100,00 „	
4 „ Gutin Albeder Prior. Obligat. . . . .	100,00 „	101,00 „
4 „ Landpostl. Central-Pfandbr. . . . .	100,90 „	101,45 „
4 „ Oldenb. Prämienant. p. St. in W. . . . .	146,25 „	147,25 „
4 „ Preuss. consol. Anleihe . . . . .	100,80 „	101,35 „
4 1/2 „ Preussische consol. Anleihe . . . . .	101,90 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank Ser. 27 — 29 . . . . .	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank . . . . .	98,10 „	99,10 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw. Hannover. Hypothekbank . . . . .	101,10 „	
4 „ Pfandbr. der Braunschw. Hannover. Hypothekbank . . . . .	98,00 „	98,55 „
5 „ Borussia Priorit. . . . .	100,50 „	101,50 „

## Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Schein und Sein“, „Der rechte Erbe“ u.

(Schluß aus dem Hauptblatte.)

Auf ihrem Schreibtisch fand man nur einen Zettel, auf dem mit hastiger, zitternder Hand geschrieben stand:

„Das Spiel ging verloren — mein Vater ist . . .“  
Der Tod hatte sie überrascht, noch ehe sie ihr Bekenntnis hatte zu Ende bringen können.

Der alte Wiebedach wurde verhaftet. Man fand ihn eifrig in seinem Laboratorium beschäftigt. Als er die Gerichtsbeamten kommen sah, stieß er einen Angstschrei aus, zertrümmerte in wilder Hast einige Töpfe und Tiegel, brach dann in ein wildes, höhnisches Lachen aus und sagte triumphierend:

„Nun wird das Geheimniß mit mir begraben!“  
Kein anderes Wort kam über seine Lippen. — Der alte Mann war wahnsinnig geworden . . .

Die Albenhoven'schen Güter wurden jetzt, da sich in der Zwischenzeit die Trauzungen hatten ermitteln lassen, ja in den Papieren des alten Wiebedach sogar der Trauschein Edmund's gefunden wurde, der seine eheliche Verbindung mit Bertha Keller bestätigte, der rechtmäßigen Wittwe des Barons zugesprochen; doch das reichste, vollste Glück fand die arme, schwergeprüfte Frau in dem Wiederfinden ihres Kindes. Sie konnte nicht zweifeln, daß Adelheid ihr eigenes Kind sei, denn zu viel sprach dafür — die Uebereinstimmung des Alters, die große Ähnlichkeit mit Edmund und das Bekenntnis Hugo's. Die Kleine, die sich stets von Edith scheu und schüchtern abgewandt hatte, umschloß, wie von einer dunklen Ahnung getrieben, mit unendlicher Zärtlichkeit ihre neue, rechte Mutter.

Auch Hugo's Untersuchungsache mußte jetzt eine andere Wendung nehmen. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß derselbe an der Ermordung des Barons keinen Theil gehabt

und seine Aussage, trotz ihrer Sonderbarkeit, die vollste Wahrheit enthalten hatte.

Der alte Wiebedach würde schwerlich einen Mitschuldigen zu betäuben gesucht und ihn so den Händen des Gerichts überliefert haben; damit stand seine eigene Sicherheit auf dem Spiel. Wahrscheinlich hatte der alte Wiebedach seinen Neffen nicht augenblicklich erkannt, und in der Uebereilung zu dem Mittel gegriffen, mit dem er jede etwaige Störung zu beseitigen suchte. Hugo wurde freigesprochen; aber der wunderliche Mensch kam nicht mehr zur Ruhe; er fürchte, um sich zu betäuben, ein wildes, regelloses Leben, ging dann nach Amerika und ist dort verschollen. —

Nach einigen Jahren reichte die rechtmäßige Baronin dem Manne ihre Hand, der ehrenwerth genug gewesen, ihr Recht zu vertheidigen, trotzdem ihn eine tiefinnige, heiße Liebe an jenes schlankenkluge Weib gefesselt.

Als der junge Anwalt am Tage nach seiner Hochzeit in demselben Zimmer sinnend am Fenster weilt, in dem er einst mit Edith jenen verhängnißvollen Abend zugebracht, und wieder dem Frieden athmenden Untergange der Sonne zuschaut, mußte er unwillkürlich an jene unglückliche Frau denken.

„Sie liebte die Dämmerung nicht,“ wandte er sich zu seiner Gattin, die zärtlich ihren Kopf an seine Schulter gelehnt hatte und ebenfalls mit träumerischem Entzücken in den Abendhimmel schaute.

„Sie liebte die Dämmerung nicht, weil es in ihr Nacht war,“ sagte die Baronin, die augenblicklich ahnte, wen ihr Gatte meinte, und schlug ihre schönen, blauen Augen zu ihm auf.

„Aber in uns ist es Tag und Sonnenschein, Bertha!“ jubelte Steinfeld.

„Tag und Sonnenschein!“ wiederholte die Baronin leise. Auf zwei glückliche Menschen warf die scheidende Sonne, wie segel spendend, ihre letzten, goldenen Strahlen.

Reichhaltigste Auswahl in langen Pfeifen als: **Weichsel, Pfefferrohr, Bambus, Massolder u. Kirschrohr**, mit und ohne Hornabguss, zu ganz enorm billigen Preisen; desgleichen **Cigarren- und Cigarrettenspitzen.**

**Bryèrepfeifen**, Systeme aller Art, einfach und fein geschnitten.

Um mit meinem Lager hochfeiner ächt **Wiener Meerschaumwaaren**

gänzlich zu räumen, gewähre ich von heute ab meinen geehrten Kunden bei Kauf einzelner Stücke **10% Rabatt.**

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

halte ich mein **grosses Lager Cigarren** in höchst geschmackvollen und beliebten Packungen zu 25, 50 und 100 Stück = 25 Stückfischen von 1-3 Mk., 50 Stückfischen von 2-20 Mk., 100 Stückfischen von 2,30-50 Mk., als passendes Geschenk für Herren bestens empfohlen.

Ferner: **feinste Salonique-Cigaretten** und **ächte Cigaretten Sossidi freres à Constantinopel.**

**Japan- und China-waren, Muscheln und Corallen, Seltenheiten und Raritäten** verschiedener Länder und Völker bringe in empfehlende Erinnerung.

Königsstrasse Nr. 53. **Rob. Wolf.** Tabak- u. Cigarren-Geschäft.

### Visiten-Karten

(Lithographie und Buchdruck)

in eleganter Ausführung, zu

### Weihnachts-Geschenken

ganz besonders geeignet, liefert billigst

Die Buchdruckerei des Tageblattes

**Th. Süß.**

Formen-Cigarren.		Rauchtabak.	
Herabika . . . per St. 9 Pf.	Maryland . . . per 50 Gr. 30 Pf.	Barinas . . . do. 30 "	I A . . . do. 25 "
Corona . . . do. 9 "	I B . . . do. 20 "	I B . . . do. 20 "	II . . . do. 18 "
Victoria . . . do. 8 "	Barinas A . . . per 100 Gr. 50 "	Porto-Rico A . . . do. 40 "	Maryland A . . . do. 50 "
	Virginny A . . . do. 40 "	Rauchtabak A . . . do. 38 "	" C . . . do. 20 "
	" D . . . do. 14 "	" VI . . . do. 12 "	

Hand-Cigarren.

Superbe . . . per St. 10 Pf.	
Bordelais II per 25 St. 70 "	
" III do. 55 "	
Nr. 7 . . . do. 70 "	
Nr. 8 . . . do. 65 "	

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

**C. J. Arnoldt.**

### Biehwaschseife

von Lages & Köppen in Ipehoe empfehlen als vorzügliches, gefahrlos und sicher wirkendes Biehwaschmittel, in Blechdosen von 1 bis 4 Pfd. à Pfd. 60 Pf. mit Gebrauchsanweisung:

**Carl Hinrichs, Heppens, A. G. André, Jever.**

**500 Mk.** zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

### Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

**K. Kauffmann, Berlin SW.**  
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei **Herrn F. J. Schindler.**

**Bergmann's**

### Original - Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co.,** Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. etc. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.**

### Rattenzwiebeln,

bewährtes Mittel zur Vertilgung von Ratten, unschädlich für Haustiere, empfiehlt die **Apotheke in Hooksiel.**

### Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in **Bremen**, gez. Dr. Louis Panke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen.

Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

### Bier-Niederlage.

**Bairisch Bier von Franz Erich aus Erlangen, Dortmund Bier a. d. Aktienbrauerei Dortmund, Lagerbier a. d. Dampfbrauerei von Th. Fettkötter in Jever,** in Fässern und Flaschen, sowie **Selterwasser** aus eigener Fabrik, hält stets vorräthig und empfiehlt **G. Endelmann.**

### Reulecke's Restaurant

empfehlen feine **bürgerlichen Mittagstisch, kalte u. warme Speisen** zu jeder Zeit. Gelle und dunkle Biere.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**R. Reulecke Ww.,** Königstrasse 51.

Die

### Antiquarienhandlung

von **M. C. Siefken,** Altstrasse 16, kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt nicht mehr **Oldenburgerstrasse 2, sondern Kaiserstrasse 75 vis-à-vis der Ofenfabrik von Gebr. Lüthke.**

**Franz Blank, Hebamme.**

Ein etwas gebrauchtes

### Belocipede

für 9-12jährige Knaben, billig.

Neuende. **G. Heppen.**

### Kartoffeln

zu verkaufen bei **J. Lammers.**

### An- und Verkauf

von **neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.**

**Frerichs, Neustr. 17.**

### Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

**L. Ennen, Kopperhörn.**

### Selters

aus der Fabrik von **Zimmermann Wittmund, stets vorräthig.**

**M. Athen, Neuheppens.**

Die billigste Quelle guter

### Schuh- u. Stiefelwaaren

findet man unstreitig bei **C. Hagenow** in Belfort, Brunnenstrasse.

### 3. Klasse 169. K. Pr. Klassen-Lotterie

Ziehung **11., 12., 13. Decbr. 1883.**

Gewinne: 1 zu 45 000 Mk., 2 zu 15 000 Mk., 3 zu 6000, 4 zu 3000, 5 zu 1800, 9 zu 900, 3 zu 300, 46 zu 240, 100 zu 200, 300 zu 170, 5500 zu 155 Mark.

Kaufloose zu beziehen in der Buchhandlung von **M. C. Siefken, Alte Straße Nr. 16.**

### Latrinen u. Müllgruben

werden sauber und zu billigen Preisen gereinigt von **F. Janssen, Fuhrmann, Kopperhörn.**

### Verkauf.

Im Auftrage des Hausmanns **A. Müller** zu Altmehof habe ich folgende Besitzungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen:

- das z. Z. von Gastwirth **Siems** in **Sedan** bewohnte Haus,
- das z. Z. von Maurermeister **Beeschmann** mitbenutzte zu 3 Wohnungen eingerichtete Haus zu **Neuender-Mühlenreihe** (auf Wunsch kann diesen beiden Häusern Land beigegeben werden),
- das zu **Rundum** belegene, jetzt von **Schlosser Ostermann** bewohnte Haus mit Gartengründen.

Kaufliebhaber wollen sich ehestens an mich wenden und bin ich zu jeder Auskunftserteilung gerne bereit.

Neuende, 22. Novbr. 1883.

**H. C. Cornelissen.**

### Verpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, das **Wirthshaus** auf der „**Burg Knypshausen**“ mit Garten und plm. 3 Matten Grünland vom 1. Mai 1884 an auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten. Es wird nun hiermit Termin dazu am

**Dienstag, den 4. Dezember d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, im gedachten Wirthshause angefahrt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

**Knypshausen, 26. Nov. 1883.**

**Hedden, Auctionator.**

### Homöopath. Behandlung

aller vorkommenden Krankheiten, größtentheils mit raschem Erfolg, werden ununterbrochen ausgeführt.

Belfort, Kreuzstrasse 3.

**Wilken, Homöopath. Prakt.**

**G**ründlicher theoretischer und praktischer Gesangs-Unterricht für Damen wird ertheilt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für einen **Commis** mit Prima-Referenzen, welcher eine Realschule bis Prima absolvierte und zuletzt in einer Baumaterialien-Handlung Münchens conditionirte, wird Stellung gesucht, gleichviel welcher Branche, bei bescheidenen Ansprüchen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**E**in Mädchen in gesetztem Alter von Auserhalb, bewandert in Haus- und Küchenarbeit, mit guten Zeugnissen, sucht hier Stellung. Gest. Offerten unter **C. G. 26** in d. Exped. d. Bl. Persönliche Vorstellung auf Wunsch.

**E**ine **Brauerei** sucht für den Betrieb ihres vorzüglichen Bieres einen größeren Abnehmer oder Vertreter. Gest. Franco-Offerten befördert unter **X.** die Exped. d. Bl.

Herrn Fenchelhonig-Fabrikanten **L. W. Egers, Breslau.**

Hierdurch möchte ich Sie bitten, mir umgehend 3 Flaschen à 1 Mark von Ihrem rühmlichst bekannten Fenchelhonig\*) per Nachnahme senden zu wollen. Ich habe selbigen bei einem Brustleiden meiner Frau in Anwendung gebracht und bis jetzt sehr gute Erfolge erzielt.

Güsten in Anhalt. Hochachtungsvoll

**Franz Knauf, Hotelbesitzer.**

\*) Der **L. W. Eger'sche** Fenchelhonig ist in **Wilhelmshaven** nur echt zu haben bei **Gebr. Dirks, L. Janssen; in Jever** bei **J. G. Harenberg.**

### Frankforth's Photographische Anstalten.

**Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zur Anfertigung von

### Grabdenkmälern

aus **Marmor und Sandstein, Grabeinfassungen, Trittschufen, Sohlbänken, Ausguss- und Schleifsteinen** etc. sowie in allen vorkommenden **Stein- und Bildhauerarbeiten** bei reeller und prompter Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**L. Zwingmann, Bant,** vis-à-vis der kath. Kirche.

### An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und **Zeppichen.**

**Frau Ruche, Neuheppens, Krummestraße 1.**

### Kleiderzeug, Beiderwand

aller Art, bin ich in der Lage, aus gestrickten wollenen Lumpen und auch aus Wolle bei sehr geringem Arbeitslohn (pro Elle 45 Pf.) zu liefern.

Gute, reelle Waare versprechend, halte ich mich bestens empfohlen.

**A. Kessel, Bergentrath bei Achen.**

NB. Packete unfrankirt zuzufende.